

A. Aktuelle GMS-Nachrichten

Sigi Feigel zum Gedenken

Am 28. August 2004 ist Dr. Sigi Feigel in Zürich im 84. Altersjahr gestorben. Seine Freunde wussten schon seit Jahren um seine gesundheitlichen Probleme, die er mit Tatkraft und bewundernswerter Energie pariert hat. Die Probleme unserer Zeit - Auseinandersetzung um die Schweizer Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkriegs, das Schicksal der "nachrichtenlosen Vermögern", das Erstarken von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus auch in unserem Lande - gaben ihm zu Recht das Gefühl, dass er "noch gebraucht werde". Das forderte ihn immer wieder aufs Neue heraus, führte ihm Energie zu und erhielt seinen starken Lebenswillen. Vielleicht ist dies ein Teil des Geheimnisses, dass er bis in die letzten Lebenswochen immer für Aufträge bereit war und im gegebenen Moment - wie es schien - in alter Frische und Geistesgegenwart sowie mit der ihm eigenen Selbstironie ans Rednerpult trat. So zum letzten Mal als 1. August Redner 2004 in Wangen-Brüttisellen.

Sigi Feigels Stimme war nicht nur die bekannteste Stimme aus der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz, sondern auch für viele überhaupt die klare und unverwechselbare Stimme für Gerechtigkeit und das Lebensrecht von kulturellen, sprachlichen und religiösen Minderheiten in unserem Land.

Sigi Feigel war 1982 Initiant und zusammen mit Alfred A. Häsler Gründer der GMS und bestimmte als Vizepräsident durch alle Jahre den Kurs und die Projekte der GMS massgeblich mit.

Er verfügte nicht nur über die Gabe, in jeder Situation die klaren und verständlichen Worte zu Gunsten von Gefährdeten und Diffamierten zu finden, sondern er hatte ein untrügliches Gespür für Gefahren, die noch nicht sichtbar waren, aber sich im Untergrund bereits regten. Dies machte ihn nicht nur zum frühzeitigen Warner, sondern ebenso zum unbestechlichen Strategen, der die Gegenkräfte mobilisierte und sich dabei persönlich, geistig und finanziell engagierte.

Sigi Feigel hinterlässt ein reiches Erbe an Stiftungen und Gesellschaften, die er gegründet hat, an Ideen und Vorstellungen, wie man sich für Schwache stark machen kann, und nicht zuletzt an Menschen, die das Werk, das er jetzt aus der Hand gelegt hat, weiter führen können und wollen. Dennoch, da sind wir uns alle einig: Sigi Feigel wird uns und vielen Menschen in unserem Land fehlen. Und: Jetzt liegt alles an uns.



B. Schwerpunkt: Muslime in der Schweiz

Am 6. September 2004 fand in Zürich die GMS Fachtagung "Muslime in der Schweiz - Chancen und Hindernisse der Integration" statt.

Erfreulich war die grosse Beteiligung mit 160 angemeldeten Teilnehmenden. Es kamen Menschen, auf die wir die Tagung ausgerichtet hatten: Politiker, LehrerInnen, Verantwortliche in Betrieben, Pfarrer, Personalchefs, Sozialvorstände in Gemeinden, SchulsozialarbeiterInnen, Verantwortliche für Integrationsfragen in Gemeinden, Regionen und Kantonen, also Menschen, die mit Fragen der Integration von MuslimInnen auf irgend eine Weise zu tun haben und das Bedürfnis hatten, ihre Erfahrungen im grösseren Rahmen zu besprechen und weitergehende Anregungen zu bekommen. Im Blick darauf bewährte sich die Grundanlage der Tagung: Wir legten den einen Akzent auf kurze Referate und einen Diskurs von zwei kundigen Fachleuten: Thomas Kessler, Delegierter für Migrations- und Integrationsfragen des Kantons Basel-Stadt und Dr. Farhad Afshar, als Soziologe wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter an der Uni Bern und selber Muslim aus dem Iran. Der andere Akzent lag auf der Möglichkeit, in überschaubaren Workshops am Morgen und am Nachmittag je einer Gruppe von Musliminnen und Muslimen zu begegnen: z.B. Jungen der zweiten Generation, Frauen unterschiedlicher Herkunft mit unterschiedlicher Haltung z.B. in der Kopftuchfrage, Männern der ersten Generation, Verantwortungsträgern in Islamischen Gemeinschaften, sowie drei Muslimen aus Palästina, Kosowa und Iran zur Frage, ob die Kampfsituation in ihren Herkunftsländern Stellvertreterkonflikte unter Gruppen verschiedener Herkunft in unserem Land heraufbeschwören.

Das Gespräch mit den Verantwortlichen Islamischer Gemeinschaften stand unter dem Titel "Erfüllbare und unerfüllbare Anliegen" der Muslime in der Schweiz. Obenan auf dieser Liste von Anliegen stehen: die Friedhoffrage, die staatliche Anerkennung, das Schaffen einer Islamischen Akademie oder eines entsprechenden Lehrstuhles zur hiesigen Aus- oder Weiterbildung der Imame. Diese stammen z.Zt. alle aus anderen kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen und stellen darum für Muslime, die sich in den Verhältnissen in unserem Lande zurecht finden müssen, kaum eine Hilfe dar. Dazu kommt das dringende Anliegen, auf allen Ebenen (Berufsarbeit, Betriebe, Nachbarschaft, Religionsgruppen) die Begegnung zwischen Eingesessenen und Zugewanderten zu fördern, damit Fremdheit abgebaut, Vertrauen geschaffen und Eigenheiten als verständlich und sinnvoll akzeptiert werden können. Man kann diese Liste auch als Zusammenstellung möglicher Einsatzpunkte künftigen konkreten Engagements der GMS für die muslimische Minderheit in der Schweiz lesen.

Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen waren ausserordentlich positiv. Wir empfanden es auch als Anerkennung unserer Arbeit, dass wir an die Kosten der Fachtagung aus dem "Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte" des Eidgenössischen Departements des Innern den Betrag von CHF 6'000.-- zugesprochen erhielten.



C. Standpunkt

"Brunnenvergiftung!"

Von Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Kramer, Zürich, Präsident GMS

Die Nein-Propanda zu den Eidgenössischen Vorlagen zur erleichterten Einbürgerung von Ausländern der 2. und 3. Generation - ausgeheckt und geschürt von Exponenten der Zürcher SVP wie

den Nationalräten Ulrich Schürch, Christoph Mörgeli und Hans Fehr und verharmlost von Parteipräsident Ueli Maurer - hat einen Charakter angenommen, den man nur scharf ablehnen kann.

Ich lehne es ab, dass mit Tatsachenverdrehungen und falsch berechneten Statistiken die muslimischen MiteinwohnerInnen und MitbürgerInnen, besonders jene aus Ex-Jugoslawien, diffamiert und pauschal als Gefahr für die Zukunft der Schweiz dargestellt werden.

Wir haben in der Schweiz eine Rassismusstrafnorm, deren Sinn es ist, solch generelle Diffamierung ganzer Religions- oder Volksgruppen zu verhindern. Das wissen natürlich auch die Verfasser der Inserate und setzen hinter ihre Behauptungen schlaumeierisch ein Fragezeichen, damit sie juristisch nicht belangt werden können. Dies ändert nichts daran, dass solche Inserate Hass schüren, das Stimmvolk verhetzen und Muslime verletzen.

Zur Zeit des Nationalsozialismus haben wir erlebt, wohin solche Verhetzung führt. Und eben haben wir erlebt, dass SVP-Diffamierung den eigenen Regierungsrat dermassen verletzt, dass er sein Amt aufgibt: "Eine Frage der Selbstachtung, des Respekts". Und da sollte Diffamierung und Verletzung von Muslimen, Bosniern, Kosowaren ohne Folgen bleiben?

Bei der Beurteilung der Inserate und Plakate geht es nicht um eine Frage des Stils. Es geht um den Inhalt, den Menschen verachtenden Charakter. Der bewirkt nichts anderes als politische Brunnenvergiftung mit dem Ziel, Wähler zu fischen. Es geht nicht an, Menschen erst mit Lügen und Aufputschen von Emotionen zu verführen und dann scheinheilig zu sagen: "Das Volk hat demokratisch so entschieden".

Soll man verschweigen, dass am Anfang dieser Entwicklung der bedeutendste Vertreter der SVP, Christoph Blocher selbst, sich als Schleusenöffner betätigt hat? Und jetzt sitzt er im Bundesrat.



D. Interna

- **GMS Mitgliederversammlung:**

Im Zusammenhang mit einer Revision der Statuten, welche künftig das Kalenderjahr als Berichtsperiode vorsehen, findet die MV, an der die Jahresberichte und Jahresrechnungen bis Ende Jahr 2004 vorgelegt werden, erst im Frühjahr 2005 statt. Das Datum wird Ihnen rechtzeitig bekannt gegeben werden.

- **GMS Vorstand:**

Dr. Ulrich Bär wurde nach dem Tode unseres langjährigen Vizepräsidenten Sigi Feigel zum neuen Vizepräsidenten gewählt.

- **Dank:**

Im Gedenken an Sigi Feigel hat die GMS die grosse Summe von annähernd CHF 12'000.-- erhalten. Wir danken allen Spendern von Herzen.